



Leitfaden von: _____

Praxislehrkraft: _____ Klassenbezeichnung: _____

Inhalt

1.	Anschreiben	2
2.	Unterrichtsstruktur und Termine im Berufspraktikum	3
3	Aufgaben im Berufspraktikum.....	3
3.1	Arbeitsschwerpunkte und schriftliche Aufgaben	3
3.	Der individuelle Ausbildungsplan	5
4.	Situationsanalyse.....	7
4.1	Hilfe zur Bearbeitung der Situationsanalyse für die Kita	7
4.2	Erwartungshorizont zum ersten Besuch in der Praxis.....	8
4.3	Erwartungshorizont für die Präsentation im Unterricht	9
4.4	Hilfe zur Erstellung der Situationsanalyse für die Jugendhilfe	10
4.5	Erwartungshorizont für die Analyse der Gruppensituation in der Jugendhilfe	11
5	Dokumentvorlagen für die Beobachtung nach Leu	12
5.1	Beobachtungsbogen „Bildungs- und Lerngeschichten“	12
5.2	Analyse dieser Beobachtung nach Lerndispositionen.....	13
5.3	Bogen zum kollegialen Austausch.....	14
6	Die Zone der nächsten Entwicklung	15
7	Beispiele zur Themenformulierung	15
8	Planung eines pädagogischen Lernarrangements	17
9	Kompetenzorientierte Lernzielformulierung im sozialpädagogischen Handlungsfeld	18
10	Forschendes Lernen gestalten über einen längeren Zeitraum.....	20
10.1	Erwartungshorizont für die schriftlichen Ausarbeitungen im BP.....	20
11	Dokumentationsordner	23
12	Praxisbesuche im Berufspraktikum	24
13	Das Gutachten	25
14	Informationen zum Kolloquium	25
15.1	Themenwahl, Anforderungsprofil und Beurteilungskriterien.....	25
15.2	Fachpraktische Prüfung (Kolloquium).....	26
15.3	Rechtlicher Rahmen	27
15.4	Form und Verfahren.....	28
16	Umgang mit Fachliteratur	28
17	Quellenangaben und zugrunde liegende Fachliteratur	29



1. Anschreiben

Liebe Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten,

Sie haben den überwiegend fachtheoretischen Teil Ihrer Ausbildung erfolgreich absolviert und starten nun in den letzten Ausbildungsabschnitt, in dem Sie längerfristig in einer Einrichtung und einem Team arbeiten werden. Im Mittelpunkt des Berufspraktikums steht der Rollenwechsel hin zur Fachkraft einer sozialpädagogischen Einrichtung. Hierzu gehört es, verantwortlich und initiativ zu handeln, die Qualität der Arbeit zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Sie werden sich erproben und zunehmend selbst mitgestalten können. Am Ende des kommenden Jahres sollen Sie in der Lage sein, selbstständig und eigenverantwortlich in einem sozialpädagogischen Arbeitsfeld tätig zu sein. Auf dem Weg dorthin möchten wir Sie in den nächsten Monaten gemeinsam mit Ihren Praxisanleiter:innen begleiten. Dieser Leitfaden soll Ihnen einen Überblick geben über die organisatorische und zeitliche Planung, über Ziele, Aufgaben und inhaltliche Schwerpunkte sowie Sie über rechtliche Rahmenseetzungen informieren.

Bitte suchen Sie im Vorfeld aktiv die Beratung durch Ihre Praxislehrkraft und denken Sie daran, die Information zur Praxisstelle im Berufspraktikums unmittelbar in der Schule einzureichen. Das entsprechende Dokument finden Sie auf unserer Homepage. Wir wünschen Ihnen ein konstruktives und erfahrungsreiches Jahr!

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit,

wir danken Ihnen für die Bereitschaft, mit den Berufspraktikant:innen sowie den Lehrkräften der Fachschule für Sozialpädagogik bzw. des Beruflichen Gymnasiums zusammenzuarbeiten. Mit dem vorliegenden Leitfaden möchten wir schon frühzeitig verdeutlichen, welche Aufgaben und Anforderungen im Berufspraktikum auf die Praktikant:innen zukommen werden. Die enge Kooperation zwischen Schule und Praktikumsstelle ist uns ein wichtiges Anliegen. Auf diese Zusammenarbeit freuen wir uns und hoffen, dass wir den letzten Ausbildungsabschnitt gemeinsam im Sinne einer förderlichen Entwicklungsbegleitung und konstruktiven Kooperation gestalten können!

Bitte beachten Sie bei der Erstellung der Dienstpläne Folgendes:

- Die Ausbildungsordnung für die Fachschule für Sozialpädagogik sieht für das Berufspraktikum einen Zeitrahmen von mindestens 160 Unterrichtsstunden vor, die vom *Lernort Schule* organisiert und begleitet werden. Dieser Unterricht kann an der Schule oder an einem anderen Lernort stattfinden. Die Teilnahme der Berufspraktikant:innen an diesen Unterrichtsstunden und den mit dem Unterricht verbundenen Fortbildungen ist verpflichtend.
- Auch ein zusätzlicher Hospitationstag in einer anderen Einrichtung ist diesem schulischen Teil der Ausbildung zuzuordnen. Er dient der Professionalisierung und soll den intensiven Austausch am *Lernort Praxis* ermöglichen.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Das Team der Lehrkräfte im Berufspraktikum am Berufskolleg Ehrenfeld



2. Unterrichtsstruktur und Termine im Berufspraktikum

Die Liste mit den Terminen für das jeweilige Schuljahr wird separat von den Abteilungsleitungen als Datei auf der Homepage veröffentlicht.

Der reguläre Unterrichtstag ist **DONNERSTAG, Woche ungerade (WU)**

Praxis 1. – 6. Stunde	Arbeitsfeld homogene Gruppen 7. – 8. Stunde	eines Moduls/Schuljahr 1. – 8. Stunde
mit der begleitenden Praxislehrkraft - Kollegiale Fallberatung - Organisation der Praxisbesuche - Individuelle Ausbildungsbegleitung - Vor- und Nachbereitung der Situationsanalyse, Planung, Methode Projektarbeit	Im Rahmen eines durch Lehrkräfte begleiteten Selbstorganisierten Lernens finden sich die Berufspraktikant:innen entsprechend der Arbeitsfelder zusammen und arbeiten zu zentralen arbeitsfeld-spezifischen Themen.	Arbeit im Modul zu berufsspezifischen Themenschwerpunkten

An mindestens einem Tag soll eine **Hospitation** beim Praxisbesuch eines anderen Berufspraktikanten/einer anderen Berufspraktikantin stattfinden.

Das **Kolloquium** findet in der Regel in den letzten Wochen der jeweiligen Praktikantenverträge statt.

Aus schulorganisatorischen Gründen werden die **Termine Zulassungskonferenzen** und der **Kolloquiums-Prüfungsblöcke** erst vor Weihnachten bekannt gegeben.

Diese Termine liegen für alle Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten, die ihr Berufspraktikum am 01.07. bis 01.08. begonnen haben, vor den Sommerferien.

Die Termine für alle Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten, die ihr Berufspraktikum am 01.09. bis 01.10. begonnen haben, liegen nach den Sommerferien.

Individuelle Kolloquiumstermine und Fristen für Sondervertragslaufzeiten vereinbaren die Praxislehrkräfte in Rücksprache mit der zuständigen Abteilungsleitung.

3 Aufgaben im Berufspraktikum

Im Verlauf des Berufspraktikums sind Aufgaben zu erfüllen, die der Selbstqualifizierung dienen. Sie sollen sichern, dass die schulische Begleitung vor dem Hintergrund der Entwicklungsaufgaben und dem objektiven Anspruch der praktischen Ausbildung gelingen kann.

3.1 Arbeitsschwerpunkte und schriftliche Aufgaben

Phase I

In der **Orientierungsphase** stellt die Situation Sie vor konkrete Aufgaben. Sie sind „neu in einer Gruppe“, auch Kinder und Jugendliche sind je nach Arbeitsfeld neu in der Gruppe. Es wird zu Beginn Ihres Berufspraktikums daher darum gehen, gegenseitige Erwartungen und Fragen zu klären, aktiv Kontakt aufzunehmen und erste Aufgaben für den *Lernort Praxis* und den *Lernort Schule* zu bearbeiten. Hierzu gehört

- Kontaktaufnahme mit Kindern und Jugendlichen im pädagogischen Alltag



- Klären der gegenseitigen Erwartungen mit der Leitung, der Praxisanleitung (z.B. Klären von Vorbereitungszeiten und Terminen für Reflexionsgespräche mit der Anleitung) und dem Team
- Erstellen eines ersten Arbeitsplanes vor dem Hintergrund von Absprachen (dabei kann es gehen um: Aktivitäten, in denen Sie ihre Stärken einbringen können und Aktivitäten, in denen Sie sich Herausforderungen stellen können – selbstverständlich immer unter pädagogischen Zielsetzungen)
- Auseinandersetzung mit dem Sozialraum und der Institution für die Situationsanalyse
- Schriftliche Beobachtungen und die Analyse nach Leu als kontinuierliche Aufgabe in angemessenem Umfang
- Planung und Umsetzung von Impulsen im pädagogischen Alltag

Beachten Sie in Ihrer reflektierten Auseinandersetzung mit den täglichen Herausforderungen, dass Sie selbst in einer neuen Rolle als Berufspraktikant:in diese neue Situation aktiv gestalten.

Phase II

In der **Erprobungsphase** stehen die Ideen für „nächste Schritte“ im Vordergrund. Diese leiten sich erkennbar aus der fortlaufenden Beobachtung und Analyse ab.

Auf dieser Basis planen Sie Impulse im Sinne des Forschenden Lernens und führen diese durch.

Phase III

In der **Vertiefungsphase** Ihres Berufspraktikums planen Sie prozessorientiert einen längerfristigen Zeitraum *Forschenden Lernens* (als Lernwerkstatt oder Projekt).

Sie orientieren sich neben den Merkmalen des „Forschenden Lernens“ an den „Zonen der nächsten Entwicklung“, die Sie durch die fachliche Auseinandersetzung mit dem zugrunde liegenden Entwicklungsthema erkunden. Die Partizipation der Individuen Ihrer Lerngruppe wird entsprechend ihres Entwicklungsstandes für jeden Prozessausschnitt methodisch gewährleistet. Dazu setzen Sie sich gezielt mit Fachliteratur und der eigenen beruflichen Handlungskompetenz auseinander.

Phase IV

In der **Abschlussphase** bereiten Sie sich auf das Kolloquium vor und übernehmen gleichzeitig deutlich komplexere Aufgaben im Team und im Praxisalltag.

Die schriftlichen Aufgaben

1. Notizen zur **Institutionsanalyse** als Vorbereitung für den mündlichen Vortrag mit konzipierter Führung durch die Einrichtung im Rahmen des 1. Praxisbesuches (einschließlich der Besonderheiten des Konzeptes und dessen Umsetzung sowie der aktuellen Datenschutzbestimmungen)
2. **Situationsanalyse**
(Präsentation im Rahmen der Praxisunterrichtes)
3. **Planung, Durchführungsbericht mit Reflexion** einer längerfristigen prozessorientierten Arbeit (Projekt oder Lernwerkstatt), die sich am Forschenden Lernen orientiert.
(Abgabe bei der Praxislehrkraft)

Die Aufgaben greifen prozesshaft ineinander: z.B. ist die begonnene Situationsanalyse für schriftlichen Planungen fortzuschreiben vor dem Hintergrund der Erarbeitung differenzierter werdender Analyse Kriterien. Beachten Sie, dass es sich bei der Situationsanalyse neben beschreibenden Anteilen insbesondere um eine Analyse handelt und somit um eine *Auswertung* im Hinblick auf Konsequenzen für die pädagogische Arbeit.



Weitere Aufgaben, auch schriftlicher Art, z.B. zu Praxisbesuchen, werden in individueller Absprache festgelegt. Die gegenseitigen Erwartungen bei Praxisbesuchen sind mit den Praxislehrkräften und den Praxisanleitungen jeweils abzuklären.

Grundlegend ist nachzuweisen, dass der Prozess der vollständigen Handlungsplanung ausgehend von der Beobachtung berücksichtigt wird. Die Beobachtung im Sinne der Bildungs- und Lerngeschichten nach Leu ist demnach als fortlaufende Aufgabe unmittelbar ab Beginn der Ausbildung zu werten.

Für das Beobachtungsprotokoll, die Analyse nach Lerndispositionen, den Kollegialen Austausch und die Überlegungen zu nächsten Schritten sind die entsprechenden Vorlagen zu verwenden, im Dokumentationsordner abzuheften und zum Praxisbesuch (in für den Ausbildungsstand angemessener Anzahl) vorzulegen.

Die angegebenen Termine zur Abgabe der Ausarbeitungen sind verbindlich einzuhalten. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Berufspraktikantin bzw. dem Berufspraktikanten. Bitte klären Sie daher **rechtzeitig**, wie viel Zeit Ihre Praxisanleitung für die Durchsicht der Ausarbeitungen benötigt, da alle Unterlagen **nur mit Sichtungsvermerk** die Einrichtung verlassen und in der Schule abgegeben werden dürfen.

Später eingereichte (Teil-) Arbeiten werden nicht mehr entgegengenommen und mit der Note *ungenügend* bewertet.

3. Der individuelle Ausbildungsplan

Die Ausbildungsstellen im Anerkennungsjahr sind durch die Richtlinien gehalten, einen Ausbildungsplan für die Berufspraktikant:innen zu erstellen. Viele Träger haben hierzu eigene Vorlagen entwickelt. Zur Orientierung haben wir im Folgenden einige Anregungen zur Gestaltung des Ausbildungsplanes zusammengestellt.

Der Ausbildungsplan legt **inhaltliche und zeitliche Perspektiven** fest, die die „Vertragspartner“ verpflichten, Absprachen zu treffen, um das gemeinsame Ziel erreichen zu können.

Allgemeiner Teil:

Im allgemeinen Teil geht es um grundsätzliche Fragen des Arbeitseinsatzes und der Teamarbeit. Hier können z.B. folgende Punkte Beachtung finden:

- Absprachen zur Rolle als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter im Gruppenalltag
- Klein-Teamgespräche zur Planungsarbeit (möglichst wöchentlich, wann genau?)
- Teilnahme am Großteam
- Reflexion des beruflichen Handelns mit der Praxisanleitung (wie oft, wann, wie lange?...)
- Reflexionsgespräche zu den Aktivitäten (möglichst alle 2 Wochen)
- Vorbereitungszeit (ca. 10 % der Arbeitszeit)

Ausbildungsphasen:

Zeitlich sollte der Ausbildungsplan nach Phasen strukturiert, im Ausbildungsprozess überprüft, gegebenenfalls korrigiert, ergänzt und erweitert werden:

- In der **Orientierungsphase** geht es darum, die Kinder oder Jugendlichen, die Kolleg:innen und die Einrichtung insgesamt kennenzulernen. Als schulische Aufgabe fällt in diese Phase die Erstellung der Situationsanalyse. In der täglichen Arbeit sollen



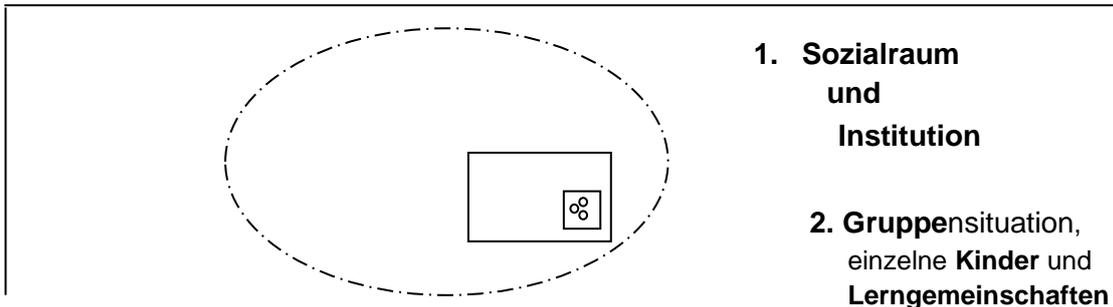
hier aber auch schon Teilgruppen selbstständig übernommen werden (mindestens zweimal in der Woche).

- Zur **Erprobungsphase** gehört die Übernahme selbstständiger Gruppenleitung (ab Januar regelmäßig) und die Einführung und Einarbeitung in die Kooperation mit Eltern (Elterngespräche).
- In der **Vertiefungsphase** tritt die Perspektive auf die Gesamtgruppe zunehmend in den Vordergrund. Kontakte mit Eltern, Entwicklungs- oder Hilfeplangespräche, neue und komplexere Aufgaben in der Einrichtung kommen sukzessive hinzu. Zudem ist in diesem Zeitraum die Kompetenz „Gruppenleitung im Freispiel“ während eines Praxisbesuches nachzuweisen.
- In der **Abschlussphase** erfolgen das Kolloquium und die Vorbereitung des Abschiedes.

In allen Phasen sollen Schwerpunkte festgelegt werden, an denen der/die Berufspraktikant:in arbeiten möchte, um sich in methodischer Hinsicht, in Bezug auf die eigenen Stärken und Herausforderungen im Erzieher:innenverhalten und den individuellen und reflektorischen Kompetenzen weiter zu entwickeln.

4. Situationsanalyse

4.1 Hilfe zur Bearbeitung der Situationsanalyse für die Kita



**1. Sozialraum
und
Institution**

**2. Gruppensituation,
einzelne Kinder und
Lerngemeinschaften**

Kriterien für die Situationsanalyse

Die Situationsanalyse wird unter zwei übergeordneten Gesichtspunkten formuliert:

1. Kriterien für die Analyse der Bedingungen im **Sozialraum** und in der **Institution**

- Ort und soziales Umfeld der Einrichtung im Stadtteil
 - Einrichtung: Träger, Gruppenanzahl, Gruppengröße
 - personelle Situation (Anzahl und Ausbildung der Mitarbeiter, Arbeitsschwerpunkte)
 - Konzeptionelle Schwerpunkte der Einrichtung
 - Formen der Zusammenarbeit mit Eltern
 - Besonderheiten von Lage, Bau und Ausstattung des Gruppenraumes sowie der Nebenräume
 - Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (z.B. mit Grundschulen, Museen, Bibliotheken o.ä.)
- ⇒ Bedeutung für die pädagogische Arbeit

Die Analyse des Sozialraums und der Institution stellen Sie beim ersten Praxisbesuch im Rahmen einer geplanten Führung durch die Einrichtung mündlich mithilfe zuvor angefertigter Notizen vor.

2. Kriterien für die Analyse der **Gruppensituation**, einzelner **Kinder** und **Lerngemeinschaften**

Kriterien für die Analyse der Gruppe

- Gruppenform laut KiBiz
 - Visualisierung der Lerngemeinschaften (Kontakte innerhalb der Gruppe mit Legende mit aktuellen Themen und Interessen)
- ⇒ *Welche Konsequenzen ziehen Sie (in der Einrichtung) daraus für die pädagogische Arbeit*

Kriterien für die Analyse der Situation einzelner Kinder und deren Lerngemeinschaften

gezielte Beobachtungen einzelner Kinder und ihrer Lerngemeinschaft in aussagekräftigen Situationen (angemessene Anzahl an Belegbeobachtungen mithilfe des Protokollbogens)

- Analyse der Beobachtungen nach den 5 Lerndispositionen mit Fokussierung
- Kollegialer Austausch mit differenziertem Bezug zu den Beobachtungsanalysen und weiteren Alltagsbeobachtungen der am Gespräch Beteiligten vor dem Hintergrund der Entwicklungsbereiche.

⇒ Nächste Schritte: In welcher Entwicklungsstufe befindet sich das Kind, welche Anregungen ermöglichen dem einzelnen Kind und der Lerngemeinschaft in Alltagssituationen, im Freispiel, im Projekt, in der Lernwerkstatt usw. seine Interessen und Kompetenzen als „Zone der nächsten Entwicklung“ weiter auszudifferenzieren?

Die Situationsanalyse der Gruppe präsentieren Sie im Rahmen Unterrichts ab dem November-Block in Ihrer Praxisgruppe. Die Rahmensetzungen (Dauer, Reihenfolge, Form und Kriterien) für diese Präsentation klären Sie mit Ihrer zuständigen Praxislehrkraft.

4.2 Erwartungshorizont zum ersten Besuch in der Praxis – Fokus SOZIALRAUM und INSTITUTION

Führung durch die Einrichtung ca. 10-15 Minuten	Kompetenzbeschreibung
Vorbereitung des Besuches (z.B. Leitung und Kolleg:innen sind informiert, ein Raum für das anschließende Gespräch ist reserviert)	Die <u>Absprachen</u> zum Besuch erfolgen verbindlich und eigeninitiativ.
Empfang der Lehrkraft im Eingangsbereich der Einrichtung	Die Lehrkraft wird in <u>Empfang</u> genommen, die Besuchssituation wird aktiv gestaltet.
Erläuterungen zum Sozialraum	Die besonderen Bedingungen des Ortes und des Umfeldes der Einrichtung im Stadtteil werden dargestellt und in ihrer Relevanz für die pädagogische Arbeit beleuchtet. Aus Einzelne Aussagen werden mit Beispielen veranschaulicht.
Führung durch die Institution	Der/die Berufspraktikant:in ist in der Lage, einen <u>differenzierten Blick auf die Einrichtung</u> zu versprachlichen und zeigt dies, indem die <u>Reihenfolge der Begehung bewusst gestaltet</u> wird und bei der Führung eine <u>begründete Auswahl</u> für <u>pädagogisch relevante Orte</u> stattfindet, die z.B. <u>Besonderheiten</u> der räumlichen Bedingungen und der Ausstattung aufzeigt. Diese Merkmale werden in ihrer <u>Bedeutung für die eigene pädagogische Arbeit</u> erläutert.
Ausgewählte Aussagen aus der <u>Konzeption</u> werden mit der Situation vor Ort begründet in Beziehung gesetzt	Die <u>Konzeption</u> ist erkennbar <u>bekannt</u> und liegt den Ausführungen zugrunde. Die ausgewählten Aussagen sind <u>relevant</u> . Die <u>Bezüge zur Situation</u> in der Institution sind begründet, aussagekräftig und nachvollziehbar und auf das Wesentliche reduziert. Eigenes <u>Erfahrungswissen</u> wird konkret und anschaulich dargestellt mit Beispielen für die Aussagen. Nebensächliches wird ausgespart. Die Führung ist insgesamt erkennbar engagiert konzipiert, gedanklich durchdrungen, strukturiert (z.B. gestützt durch Karteikarten) und fokussiert.

Anschließendes Gespräch	Kompetenzbeschreibung
Gemeinsam mit der Anleitung für ca. 30-45 Minuten	Es wird deutlich, dass die bisherige Ausbildungszeit für die <u>aktive Einarbeitung</u> genutzt wurde, indem z.B. bereits eine (dem Besuchszeitpunkt) angemessene Zahl an <u>Beobachtungen</u> einschließlich Analyse, Kollegialer Austausch, nächste Schritte – nach Leu – vorliegt. Die <u>Haltung im Gespräch</u> ist aktiv und konstruktiv.
Jahres-Terminplanung	Für das Gespräch hat der/die Berufspraktikant:in eine <u>Jahresübersicht</u> erstellt, in der <u> feste Termine der Einrichtung</u> und <u>Abgabetermine der Schule, Urlaube, etc.</u> eingetragen sind. Auch bisherige Vereinbarungen der „ <u>individuellen Ausbildungsplanung</u> “ sind hier notiert.
Individuelle Ausbildungsplanung	Die individuelle Ausbildungsplanung wird vorgestellt, Fragen werden im Gespräch geklärt.
Vereinbarung von „nächsten Schritten“ als „Zonen der nächsten Entwicklung“	Der/die Berufspraktikant:in ist in der Lage, <u>nächste Schritte</u> für die eigene Weiterentwicklung zu benennen und berufliche <u>Zonen der nächsten Entwicklung</u> aufzuzeigen, die in der nächsten Zeit anstehen. Erste Ideen für die Umsetzung sind benennbar.

4.3 Erwartungshorizont für die Präsentation im Unterricht – Fokus GRUPPE

Einrichtung Ermöglichen Sie uns einen kurzen Eindruck von Ihrer Einrichtung, indem Sie z.B. ein Foto der Einrichtung und eine Verortung im Stadtplan. Weitere Erläuterungen bleiben hier aus, da Sie sich hier auf die konkrete Situation in der Gruppe beziehen.

Analyse der Situation einzelner Kinder und Lerngruppen	Kriterien	+ +/- -	Aspekt fehlt
3 gezielte Beobachtungen in möglichst aussagekräftigen Situationen werden vorgelegt und exemplarisch durch Markierungen akzentuiert	Qualität der Beobachtung im Sinne der im Unterricht erarbeiteten Anforderungen (Ausgangssituation, differenzierte und sachliche Beschreibung des Prozesses ohne Bewertung mit Anteilen wörtlicher Rede).		
Analyse der Beobachtungen nach den 5 Lerndispositionen wird erläutert	Qualität der Analyse im Sinne der im Unterricht erarbeiteten Anforderungen (Anwendung der Lerndispositionen mit möglichst differenzierten Auswertungsanteilen, die die Vielfalt der Kriterien der einzelnen Lerndispositionen widerspiegelt)		
Kollegialer Austausch in der Einrichtung	Verschiedene Eindrücke des Kindes in unterschiedlichen Situationen kommen zum Ausdruck, besonders Bemerkenswertes wird herausgestellt. Interessen aus verschiedenen Situationen werden übergeordneten <u>Entwicklungsthemen</u> zugeordnet. Diese sind kompetenz-orientiert ausgewählt.		
Nächste Schritte werden dargestellt	Welche Anregungen ermöglichen dem einzelnen Kind und der Kleingruppe in Alltagssituationen, im Freispiel, in Projekten, der Lernwerkstatt usw. seine Interessen und Kompetenzen weiter auszudifferenzieren. Hier werden Überlegungen angestellt, die bereits auf das Projekt verweisen. Sie greifen verschiedene Entwicklungsthemen und Alternativen auf und sind anschaulich visualisiert (z.B. Mindmap, Schaubild). Der rote Faden zwischen Beobachtungsanalyse und Ideen für nächste Schritte ist deutlich erkennbar.		
⇒ Erweiternder Kollegialer Austausch im Kurs	Ideen und Anregungen durch Kursmitglieder werden aktiv eingeholt und in die bisherigen Überlegungen integriert.		

Analyse der Gruppensituation	Kriterien	+ +/- -	Aspekt fehlt
Visualisierung der Lerngemeinschaften <ul style="list-style-type: none"> • Kontakte innerhalb der Gruppe • Auswertung 	Bei der Visualisierung der Lerngemeinschaften wird eine anschauliche Darstellung der Beziehungsgefüge umgesetzt. Verwendete Farben, Symbole und Zeichen werden in einer Legende erläutert. Aktuelle Interessen, Themen und Entwicklungsbereiche werden den Lerngemeinschaften zugeordnet (vgl. Beispiel auf dem Padlet). Die Auswertung erfolgt differenziert und im Hinblick auf die Relevanz für die pädagogische Arbeit aussagekräftig.		
Fazit: Bedeutung für die pädagogische Arbeit	Zusammenfassend soll ein Resümee der bisher erarbeiteten Teilaussagen erfolgen mit einer Perspektive auf mögliche Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit (z.B. Querschnittsaufgaben, Entwicklungsbereiche, Gruppengefüge, Raumgestaltung). Diese Darstellung ist das Kernstück der pädagogischen Arbeit, es sollten verschiedene Handlungsstrategien und Möglichkeiten erörtert werden.		

Qualität der Präsentation

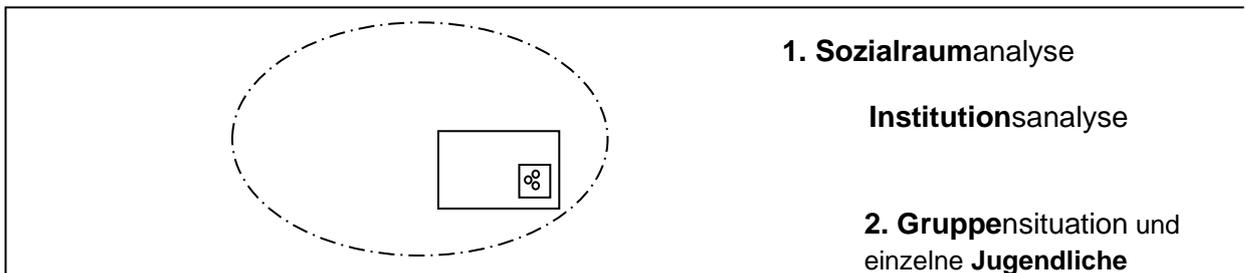
Anschaulichkeit - ansprechende Methodenauswahl zur Visualisierung

Fokus – der Zusammenhang zwischen Beobachtungsanalyse und folgenden Überlegungen wird durchgehend deutlich und kompakt (ohne überflüssige Zusatzerläuterungen und Wiederholungen) dargestellt.

Zeit – Einhalten der vereinbarten Zeit von 10-12 Minuten für die reine Vorstellung.

Wenn Sie zum vereinbarten Tag der Präsentation aus gesundheitlichen Gründen fehlen, reichen Sie die Situationsanalyse vor Unterrichtsbeginn bei der begleitenden Praxislehrkraft ein. Später eingereichte (Teil-)Arbeiten werden nicht mehr entgegengenommen und mit der Note ungenügend bewertet.

4.4 Hilfe zur Erstellung der Situationsanalyse für die Jugendhilfe



1. Sozialraumanalyse

Institutionsanalyse

2. Gruppensituation und einzelne Jugendliche

1. Kriterien für die Analyse der Bedingungen im **Sozialraum** und in der **Institution**

- Darstellung der Jugendhilfeeinrichtung als Hilfe zur Erziehung (§27, §34-37 KJHG)
- typischer Tagesablauf eines Jugendlichen
- Protokoll der eigenen Tätigkeiten während eines typischen Arbeitstages
- Ressourcen, die für die Arbeit mit den Jugendlichen zur Verfügung stehen (Kooperationspartner, finanzielle-, materielle-, räumliche, personelle Ressourcen)

Die Analyse des Sozialraums und der Institution stellen Sie beim ersten Praxisbesuch im Rahmen einer geplanten Führung durch die Einrichtung mündlich mithilfe zuvor angefertigter Notizen vor.

2. Kriterien für die Analyse der **Gruppensituation** und der Situation **einzelner Jugendlicher**

Für gruppenbezogene Hilfeformen

- Gruppenzusammensetzung als Tabelle oder Visualisierung der Beziehungsgefüge und Analyse (Gruppenphase, Gruppenrollen, Binnengruppen, Interessen, Bedürfnisse, Kompetenzen, Themen)
- Auswertung im Hinblick auf Konsequenzen für die pädagogische Arbeit.

oder – für „intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung“ (§35 KJHG)

- Erläuterung der besonderen „intensivpädagogischen Konzepte“ und Bezugnahme auf die/den Jugendliche:n (einschließlich konkreter Anwendungsbeispiele)
- Auswertung im Hinblick auf Konsequenzen für die pädagogische Arbeit.

Kriterien für die Analyse der Situation einzelner Jugendlicher

- Anamnese
(Vorgeschichte / bei Gruppenbetreuung für ein Kind/eine:n Jugendliche:n)
- Hilfeplan und Hilfeplanung
(Hilfeplanantrag, Protokoll Hilfeplangespräch, Hilfeplanfortschreibung)
- Bedeutung für die pädagogische Arbeit und Ideen für nächste Schritte

Quellenangaben, Anlage(n)

- z.B. Beobachtungen, Kollegialer Austausch, Skizzen, Gesprächsprotokolle

Aufgrund der vielfältigen und heterogenen Rahmensetzungen der Einrichtungen sind die oben aufgeführten Punkte als Vorschläge zur Gliederung der Situationsanalyse zu verstehen. Bitte prüfen Sie als Berufspraktikant:in gemeinsam mit Ihrer Praxisanleitung, inwiefern Sie eine Modifikation dieser Gliederung für Ihre konkreten Bedingungen vor Ort für sinnvoll halten und stimmen Sie diese mit Ihrer begleitenden Praxislehrkraft ab.

4.5 Erwartungshorizont für die Analyse der Gruppensituation in der Jugendhilfe

Einrichtung Ermöglichen Sie uns einen Eindruck von Ihrer Einrichtung und vom Sozialraum zu gewinnen, indem Sie z.B. ein Foto der Einrichtung und einen Stadtplan präsentieren.

Analyse der Gruppensituation	Kriterien	+ +/- -	Aspekt fehlt
Verortung der Gruppenform laut SGBVIII – Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform	Vorstellung der Erziehungshilfe laut SGB VIII einschließlich der Besonderheiten (z.B. Finanzierung, Personalsituation ...)		
Visualisierung der Kontakte innerhalb der Gruppe <ul style="list-style-type: none"> Ggf. Visualisierung der Lerngemeinschaften Gruppenphase(n) Gruppenrollen Auswertung 	Das Beziehungsgefüge innerhalb der Gruppe wird dargestellt (mit Angabe von Geschlecht, Alter, Qualität der Kontaktaufnahme oder bestehender Konflikte). Die Auswertung erfolgt differenziert und im Hinblick auf die Relevanz für die pädagogische Arbeit. Besonderheiten der Gruppenphase(n) werden ebenso aufgezeigt wie besondere Gruppenrollen. Die Auswertung ist aussagekräftig im Hinblick auf Konsequenzen für das eigene pädagogische Handeln.		
Fazit: Bedeutung für die pädagogische Arbeit	Zusammenfassend sollte ein Resümee der bisher erarbeiteten Teilaussagen erfolgen mit einer Perspektive auf mögliche Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit und erste Schritte. Diese Ausarbeitung ist das Kernstück der pädagogischen Arbeit und sollte auf verschiedene Schwerpunkte und Perspektiven verweisen.		

Analyse der Situation einzelner Kinder und Jugendlicher	Kriterien	+ +/- -	Aspekt fehlt
<ul style="list-style-type: none"> Dokumentationsverfahren der Einrichtung <i>Unter Bezugnahme zur Beobachtung und Analyse nach den 5 Lerndispositionen</i>	Die Beobachtung der Jugendlichen erfolgt auf der Grundlage in der Einrichtung verwendeter Dokumentationsverfahren, ergänzt um die Analyse nach Lerndispositionen zur Ermittlung von Bildungs-, Lern- und Entwicklungsprozessen.		
Kollegialer Austausch in der Einrichtung	Verschiedene Eindrücke des Jugendlichen in unterschiedlichen Situationen kommen zum Ausdruck, besonders Bemerkenswertes wird herausgestellt und übergeordneten Entwicklungsthemen begründet zugeordnet.		
Nächste Schritte werden dargestellt	Hier werden auf der Grundlage bisheriger Ausführungen Überlegungen angestellt, die bereits auf das Projekt oder die Lernwerkstatt verweisen. Sie greifen verschiedene Entwicklungsthemen und Alternativen auf und sind anschaulich visualisiert (z.B. Mindmap, Schaubild). Der rote Faden zwischen Beobachtungsanalyse und Ideen für nächste Schritte ist deutlich erkennbar.		
⇒ Erweiternder Kollegialer Austausch im Kurs	Ideen und Anregungen durch Kursmitglieder werden aktiv eingeholt und in die bisherigen Überlegungen integriert.		

Qualität der Präsentation

Prinzip der **Anschaulichkeit** (ansprechende Methodenauswahl zur Visualisierung)

Fokus – der Zusammenhang zwischen Beobachtungsanalyse und folgenden Überlegungen wird durchgehend deutlich und kompakt (ohne überflüssige Zusatzerläuterungen und Wiederholungen) dargestellt.

Wenn Sie zum vereinbarten Tag der Präsentation aus gesundheitlichen Gründen fehlen, reichen Sie die Situationsanalyse vor Unterrichtsbeginn bei der begleitenden Praxislehrkraft ein. Später eingereichte (Teil-)Arbeiten werden nicht mehr entgegengenommen und mit der Note ungenügend bewertet.



5 Dokumentvorlagen für die Beobachtung nach Leu

5.1 Beobachtungsbogen „Bildungs- und Lerngeschichten“

Name des Kindes:

evtl. Skizze

Alter:

Uhrzeit (von – bis):

Beobachter/in:

Beobachtung Nr. /Datum.....

Beschreibung der Ausgangslage:

Beschreibung des Handlungsverlaufs:



5.3 Bogen zum kollegialen Austausch über das Lernen des Kindes und Ideen für nächste Schritte

Name des Kindes: Datum:

Anwesende:

Verschiedene Beobachtungen und Eindrücke

Zeigt sich ein roter Faden über mehrere Beobachtungen? Welche Beobachtungen gibt es darüber hinaus? Was finden wir bemerkenswert?

Ideen für nächste Schritte

Worauf habe ich/haben wir bereits reagiert?

*Wo liegen die Zonen der nächsten Entwicklung?
(Orientierung an den Fachkenntnissen zur Progression)*

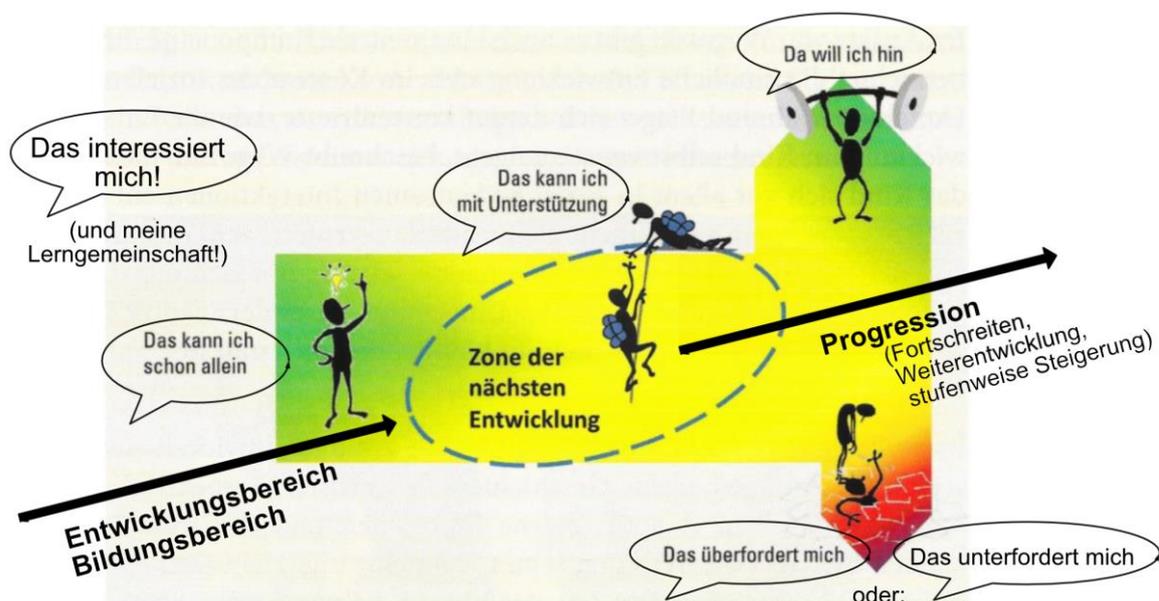
Was könnte ich/könnten wir anregen und ausprobieren?

Gibt es Anknüpfungspunkte zu Interessen anderer Kinder?

6 Die Zone der nächsten Entwicklung

Ausgehend von der Beobachtungsanalyse mit Kollegialem Austausch haben Sie ermittelt, in welchen Entwicklungs- und/oder Bildungsbereichen das Kind/der Jugendliche sich interessiert und engagiert erprobt. Mit diesen Entwicklungsbereichen setzen Sie sich unter Zuhilfenahme von Fachliteratur differenziert auseinander, um sich bezüglich der Progression kundig zu machen.

Die Auseinandersetzung mit den konkreten Entwicklungsbereichen wird Ihnen ermöglichen, noch differenzierter zu beobachten, eine qualifiziertere Analyse vorzunehmen, im folgenden Kollegialen Austausch vor dem Hintergrund Ihres Wissens zur Progression begründete und differenziertere Ideen für nächste Schritte zu entwickeln. Sie sind in der Lage, Materialien und Medien daraufhin zu überprüfen, ob sie echte Herausforderungen und Zumutungen im pädagogisch lernwirksamen Sinn darstellen.



Quelle: Hille, Katrin/ Evanschitzky, Petra/ Bauer, Agnes: Das Kind – Die Entwicklung zwischen drei und sechs Jahren, Bern 2013, S. 182-183 (verändert und erweitert).

In der Zone der nächsten Entwicklung liegt die optimale Herausforderung und somit der Handlungsrahmen, den Sie für das Beobachtungskind und seine Lerngemeinschaft planen und gestalten. Daraus resultierend werden Sie sich im Laufe des Berufspraktikums kontinuierlich mit der Progression in unterschiedlichen Entwicklungs- und Bildungsbereichen und mit daraus resultierenden Teilthemen auseinandersetzen.

7 Beispiele zur Themenformulierung

Die Auseinandersetzung mit der Themenformulierung ermöglicht Ihnen eine Klärung, mit welchem Entwicklungs- und Bildungsbereich Sie sich genauer mit Hilfe von Fachliteratur auseinandersetzen sollten, ob das Thema für die ausgewählte Zielgruppe vor dem Hintergrund der Beobachtungsanalyse angemessen ist, welche Methode(n) (noch) möglich und sinnvoll wären und inwiefern auch die Zielgruppe selbst einen Aufforderungscharakter aus dem Material und der Aktivität ableiten kann (Motto). Mögliche Formulierungen finden Sie in folgenden Beispielen.

(Motto)	„Am ganzen Körper patschenass!“
Methode	Impuls mit Wasser und Gefäßen im Waschraum
Bildungs-/ Entwicklungsbereich	zum Bildungsbereich „Körper, Gesundheit und Ernährung“ im Entwicklungsbereich Körpererfahrung(en)
Zielgruppe: Beobachtungskind und seine Lerngemeinschaft	für Miriam und ihre Lerngemeinschaft (im Alter von zwei bis 3 Jahren)
Arbeitsfeld	in einer Kindertageseinrichtung (Gruppenform 2)

(Motto)	„Hoch hinaus!“
Methode	Impuls mit Kapplasteinen zur Konstruktion in die Höhe
Bildungs-/ Entwicklungsbereich	im Bildungsbereich Musisch-ästhetische Bildung mit Fokus auf die Entwicklung des Bauspiels (Stadium 2: Reihen und Türme)
Zielgruppe: Beobachtungskind und seine Lerngemeinschaft	für Anton und seine Lerngemeinschaft (im Alter von vier bis fünf Jahren)
Arbeitsfeld	in einer Kindertageseinrichtung (Gruppenform 1)

(Motto)	„Kneten, rollen, formen, kaputt machen!“
Methode	Impuls mit Knete
Bildungs-/ Entwicklungsbereich	im Bildungsbereich Musisch-ästhetische Bildung
Zielgruppe: Beobachtungskind und seine Lerngemeinschaft	für Max und seine Lerngemeinschaft (im Alter von drei bis vier Jahren)
Arbeitsfeld	in einer Kindertageseinrichtung (Gruppenform 1)

(Motto)	„Manege frei, hier komme ich!“
Methode	Bewegungsbaustelle im Rahmen eines Zirkusprojektes
Bildungs-/ Entwicklungsbereich	zum Bildungsbereich Bewegung
Zielgruppe: Beobachtungskind und seine Lerngemeinschaft	für Nora und ihre Lerngemeinschaft (im Alter von 6-8 Jahren)
Arbeitsfeld	in einer OGS

8 Planung eines pädagogischen Lernarrangements (Impuls, pädagogische Aktivität, Einheit eines Projekts/einer Lernwerkstatt) (Digital per Mail zwei Tage vor dem Besuch bis 18:00 Uhr als PDF)

1 Situationsanalyse

- 1.1 Zusammenfassende Auswertung der Interessen / Bedürfnisse / Themen / Fähigkeiten²
1.2 Ableitung möglicher nächster Schritte und Herausforderungen im kollegialen Austausch²

2 Entwicklung von zwei bis drei kompetenzorientierten Lernzielen³ (für die Lerngemeinschaft, für einzelne Kinder / Jugendliche)

3 Handlungsorientierte Themenformulierung

Formulierung aus der Sicht des Adressaten (Motto) und einer fachlichen Perspektive (Fachthema)

4 Begründungszusammenhang des pädagogischen Lernarrangements

- 4.1 Themenschwerpunkt und Kompetenzerweiterung
Begründen Sie auf der Grundlage Ihrer Situationsanalyse die Auswahl des Fachthemas. Stellen Sie dar, inwiefern das ausgewählte Fachthema zur Kompetenzerweiterung beiträgt.
- 4.2 Methodenwahl auf Basis der didaktischen Prinzipien
Erläutern Sie die Herausforderungen und Möglichkeiten der ausgewählten Methoden für die einzelnen Kinder / Jugendlichen und die Lerngemeinschaft.
- 4.3 Medien- und Materialnutzung auf Basis der didaktischen Prinzipien
Erklären Sie auf der Grundlage der Situationsanalyse und Kompetenzerweiterung Ihre Auswahl der Medien und Materialien.

5 Verlaufsplanung

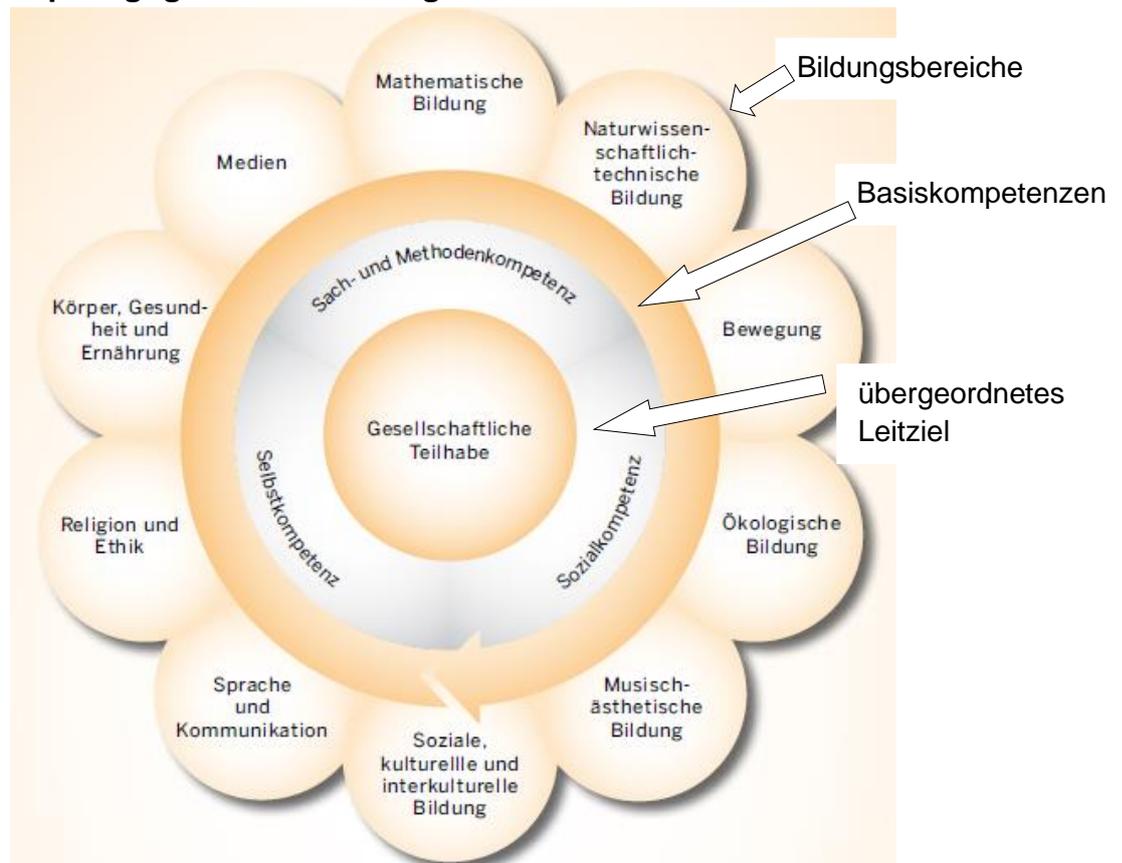
- 5.1 Vorbereitung (Raumkonzept; Regeln; Absprachen; Dokumentation)
5.2 Antizipierter Ablauf (in Tabellenform)

Phasen / Zeitrahmen	Inhalte / Konkrete Handlungsschritte	Material / Medien	Didaktischer Kommentar
Überleitung	<i>Blick auf das aktuelle Geschehen:</i> Gestaltung der Überleitung in das geplante Lernarrangement		
Einstieg / Anleitung	<i>Gestaltung des Einstiegs:</i> Kontaktaufnahme, Einstimmung, Motivation, Fragestellung, Orientierung, Raumanordnung		
Durchführung / Hauptteil	<i>Gestaltung des konkreten Vorgehens:</i> Teilschritte, Informationen, Interaktion, Handlungsalternativen		
Abschluss / Ausstieg	<i>Gestaltung des Abschlusses:</i> Wertschätzung, Würdigung, Reflexion, Auswertung, Aufräumen, weitere Absprachen, Ausblick		
Überleitung	<i>Gestaltung der Überleitung in das Gruppen-geschehen und Rückzug in das Reflexionsgespräch:</i> Übergabe, Absprache		

6 Quellenangaben

- ¹ Hilfe zur Erstellung einer Situationsanalyse
² Belegbeobachtungen nach Leu und weitere Beobachtungssituationen; Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten
³ Kompetenzorientierte Lernzielformulierung im sozialpädagogischen Handlungsfeld

9 Kompetenzorientierte Lernzielformulierung im sozialpädagogischen Handlungsfeld



Quelle: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW: Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, o.J. S.51.

Bildungsbereich	Beispiele für <u>Inhaltskomponenten</u> (und <u>Basiskompetenzen</u>)	mögliche <u>Handlungskomponenten</u> als operationalisierte <u>Kompetenzen</u>	<u>tatsächliche (geplante)</u> <u>Handlungen</u> der Kinder/Jugendlichen im Rahmen der <u>Aktivität</u>
Mathematische Bildung	geometrische Grundformen und ihre Eigenschaften unterscheiden und sie in der Umwelt wiedererkennen (Selbst- und Sachkompetenz)	einfache Muster entdecken, erkennen und beschreiben, Regelmäßigkeiten (Ornamente, Bodenfliesen, gelegte Plättchenreihen etc.) aufgreifen, fortsetzen oder selbst herstellen	
	Ordnungssysteme kennen (Selbst- und Sachkompetenz)	Ordnungssysteme (z.B. Regal, Uhr, Kalender) beschreiben und nutzen können	
	Zahlenverständnis entwickeln (Selbst- und Sachkompetenz)	z.B. durch den Vergleich von Mengen, die Anordnung von Mustern	
	Größenvergleiche vornehmen und Gegenstände nach	durch Tätigkeiten wie messen, vergleichen, wiegen und sortieren Merkmale	

	Merkmale unterscheiden <i>(Selbst- und Sachkompetenz)</i>	unterscheiden und beschreiben können	
	Raum-Lage-Beziehung erfassen <i>(Selbst- und Sachkompetenz)</i>	Handelnd erfahrene Raum-Lage-Beziehungen beschreiben und dabei Begriffe wie oben, unten, rechts und links verwenden können	
	Wortschatz um Handlungsbegriffe erweitern <i>(Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz)</i>	angemessene Verwendung von Begriffen im Rahmen eines sich erkennbar erweiternden Wortschatzes	

Bildungsbereich	Beispiele für Inhaltskomponenten <i>(und Basiskompetenzen)</i>	mögliche Handlungskomponenten als operationalisierte Kompetenzen	tatsächliche (geplante) Handlungen der Kinder/Jugendlichen im Rahmen der Aktivität
Bewegung	eigene körperliche Grenzen kennen und grundlegende Bewegungsqualitäten erweitern <i>(Selbstkompetenz)</i>	erkennbar zunehmende Bewegungsgenauigkeit, -ökonomie, -fluss und -elastizität, zunehmende Spannungsregulation und -anpassung	
	Sensomotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern <i>(Selbstkompetenz)</i>	Wahrnehmungen differenzieren und in das eigene Handeln erkennbar integrieren	
	Psychomotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern <i>(Selbst- und Sachkompetenz)</i>	Motorisch koordinative Grundfähigkeiten als Grundlage der Handlungsplanung und Handlungssteuerung erweitern	
	unterschiedliche Fortbewegungsmittel kennen und nutzen <i>(Selbst- und Sachkompetenz)</i>	Rutschauto, Laufrad, Dreirad, Roller, Fahrrad, Skateboard etc. handelnd erproben und sachgerecht nutzen, zunehmende Handlungssicherheit im Umgang mit den Fortbewegungsmitteln zeigen	

weitere Bildungsbereiche...

Kompetenzorientierte Lernzielformulierung für geplante Aktivitäten:

Das Kind/der Jugendliche kann/ ist in der Lage  ... 

und zeigt dies, indem es ...

Für eine geplante Aktivität werden **3-4 kompetenzorientierte Lernziele** insgesamt für die Gruppe und exemplarisch für einzelne Kinder/Jugendliche formuliert.



10 Forschendes Lernen gestalten über einen längeren Zeitraum

In der dritten Ausbildungsphase werden Sie auf der Grundlage der in der Situationsanalyse ermittelten Entwicklungsbereiche über einen längeren Zeitraum Forschendes Lernen gestalten. Die besondere Herausforderung liegt darin, im Prozess die Interessen und Themen der Zielgruppe zu ermitteln und durch die bewusst gestaltete Lernumgebung (neue Werkzeuge, neue Anordnung, neue Orte, neue Impulse etc.) die Explorationsmöglichkeiten zu erweitern und die Individuelle Beteiligung weitestgehend zu ermöglichen. Dies kann als Methode Projekt oder Lernwerkstatt mit den je eigenen methodischen Merkmalen erfolgen.

10.1 PROZESS als Projekt oder Lernwerkstatt

Erwartungshorizont für die schriftlichen Ausarbeitungen im BP

Teil 1 der schriftlichen Ausarbeitung

Name:

THEMA auf dem DECKBLATT	Bemerkung (ergänzt durch Randnotizen in der Praxismappe)	Einschätzung ++ + - --				
<p>Arbeitstitel des Projektes</p> <p>als Motto (für die Zielgruppe)</p> <p>ergänzt durch einen Untertitel als Fachthema (für Eltern und Fachkollegen)</p>	<p>- ist erkennbar erarbeitet (unter angemessener Beteiligung) mit der Zielgruppe zum Einstieg</p> <p>Das Fachthema benennt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 2px;">Methode</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Bildungs-/ Entwicklungsbereich</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Zielgruppe: Beobachtungskind und seine Lerngemeinschaft</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Arbeitsfeld</td> </tr> </table>	Methode	Bildungs-/ Entwicklungsbereich	Zielgruppe: Beobachtungskind und seine Lerngemeinschaft	Arbeitsfeld	
Methode						
Bildungs-/ Entwicklungsbereich						
Zielgruppe: Beobachtungskind und seine Lerngemeinschaft						
Arbeitsfeld						
1. PLANUNG des FORSCHENDEN LERNENS zum Entwicklungsthema	Bemerkung (ergänzt durch Randnotizen in der Praxismappe)	Einschätzung ++ + - --				
<p>Auf der Situationsanalyse basierende Auseinandersetzung mit dem (Entwicklungs-) Thema</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kurze Beschreibung des Themas - Eignung und Relevanz des Themas für die Zielgruppe - Analyse und Bezug zur Zielgruppe 	<p>Kritische Auseinandersetzung mit „<u>Zone(n) der nächsten Herausforderung(en)</u>“ für die Gruppe und für einzelne Kinder/Jugendliche; nachweisliche Auseinandersetzung mit der <u>Ausgangslage</u> und dem theoretischen <u>Bezugsrahmen</u> (insbesondere Bildungs- und Entwicklungsbereiche z.B. nach Crowther) und z.B. auch vor dem Hintergrund Stamer-Brandt „Themenbedeutung und Themenauswahl“.</p> <p>Inwiefern bietet das ausgewählte Thema eine <u>Ausdifferenzierung bisher vorhandener Kompetenzen</u> für die Zielgruppe als „Zone der nächsten Entwicklung“?</p>					



<ul style="list-style-type: none"> - Berücksichtigung der didaktischen Prinzipien 	<p>Die Erläuterung greift erkennbar die <u>Beobachtungsanalyse</u>, Kenntnisse zu <u>Entwicklungsstufen</u> und zur <u>Progression</u> auf</p> <p>Die Planung berücksichtigt erkennbar die didaktischen Prinzipien (Lebensnähe, Aktivität, Individualisierung, Partizipation, mehrkanaliges Lernen und Handlungsorientierung etc.)</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - kompetenzorientierte Zielformulierung 	<p>für die <u>Gruppe</u> und exemplarisch für <u>einzelne Kinder/Jugendliche</u> (entsprechend der Vorgaben zur kompetenzorientierten Lernzielformulierung)</p>	

2. PLANUNG des Einstiegs und der Durchführung	Bemerkung (ergänzt durch Randnotizen in der Praxismappe)	Einschätzung ++ + - --
Initiierung des Einstiegs mit der Zielgruppe, Resonanz zur Beobachtung, Ideen für nächste Schritte. Möglichst gemeinsamer Klärungsprozess und gemeinsame Themenfindung unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes	<p>Einstieg in den gemeinsamen Forschungsprozess ⇒ Darstellung der gemeinsamen Themenfindung mit der Zielgruppe</p> <p>die altersentsprechende, methodisch gestützte Beteiligung der Zielgruppe wird deutlich</p>	
2.1 Zielformulierung für die Gruppe und für einzelne Kinder / Jugendliche	Orientierung an dem Arbeitsblatt <u>Kompetenzorientierte Lernzielformulierung</u> ; Es werden sowohl für die Gruppe als auch für einzelne Kinder/Jugendliche nachvollziehbare Ziele formuliert, die in einem erkennbaren Zusammenhang mit der <u>Beobachtungsanalyse</u> stehen.	
2.2 Didaktisch-methodische Verlaufsplanung	Übersicht zu <u>Prozessausschnitten</u> , die erkennbar im Sinne des forschenden Lernens aufgebaut sind (gerne auch als Mindmap oder Unterstützt durch Skizzen oder Icons)	
2.3 Organisatorische Vorbereitung	Verweis auf <u>Besonderheiten</u> , insbesondere auch zum Thema „Öffnung nach außen“, räumliche Umgestaltung, Einbeziehung des Teams	
2.4 Skizze Skizzieren Sie den antizipierten Verlauf und das Ergebnis der gemeinsamen Prozessplanung als Zeitstrahl, Cluster und Mindmap	Die <u>Skizze</u> wurde (methodisch geplant und) mit den Kindern/Jugendlichen <u>gemeinsam angelegt</u> und im Prozess <u>kontinuierlich weiterentwickelt</u> . Methoden der <u>Anschaulichkeit</u> und Visualisierung werden genutzt (z.B. Zitate von Kindern, Forschungsfragen, Hypothesen)	

⇒ **Diesen Teil der Ausarbeitung reichen Sie vor der weiteren Umsetzung digital bei der Praxislehrkraft ein. Den Abgabetermin klären Sie bitte individuell mit Ihrer Praxislehrkraft!**

Teil 2 der schriftlichen Ausarbeitung

3. DOKUMENTATION des gesamten PROZESSES	Bemerkung (ergänzt durch Randnotizen in der Praxismappe)	Einschätzung ++ + - --
Fotos der Prozessdokumentation	<p><u>Fotos</u> der Prozessdokumentation, die in der Einrichtung sichtbar ist</p> <p>Der Lernprozess wird mithilfe der <u>Dokumentation</u> erkennbar und ist für die Zielgruppe, für die Eltern und für das Team relevant und ansprechend gestaltet.</p> <p>Es werden <u>mehrere, möglichst vielfältige Methoden</u> genutzt (vgl. „Kreative Dokumentationsmethoden“)</p> <p>Anhand von <u>Fotos</u> erfolgt eine nachvollziehbare Darstellung des <u>Prozessablaufes</u>, der die <u>Phasen der Projektarbeit</u> laut Stamer-Brandt bzw. die <u>Erweiterung der Lernwerkstatt</u> erkennen lässt.</p>	
4. EVALUATION DES PROJEKTES	Bemerkung (ergänzt durch Randnotizen in der Praxismappe)	Einschätzung ++ + - --
Gesamtreflexion des Prozesses <ul style="list-style-type: none"> • Abschlussreflexion mit den Teilnehmer:innen • Reflexion der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder /Jugendlichen • Reflexion des Erzieher:innenverhaltens und des didaktisch-methodischen Handelns 	<p>Darstellung der Abschlussreflexion mit der Zielgruppe.</p> <p>Die Reflexion</p> <ul style="list-style-type: none"> - erfolgt kritisch erörternd - verweist auf die unter Punkt 1 aufgezeigten „Zonen der Entwicklung“ und kompetenzorientierten Lernziele - enthält eine Erörterung von möglichen Handlungsalternativen - lässt eigene Stärken und Grenzen sowie die eigene Professionalisierung erkennen - belegt Aussagen an konkreten Situationen - formuliert ein Fazit und einen Ausblick 	
QUELLENVERZEICHNIS	Bemerkung (ergänzt durch Randnotizen in der Praxismappe)	Einschätzung ++ + - --
- Quellenangaben	Verwendete Fachliteratur wird ausgewiesen (fehlender Einbezug von Fachtexten zum Entwicklungsthema kann nicht zu einer den Anforderungen entsprechenden Leistung führen!)	ja nein ++ + - --

Begrenzung der Seitenzahl: max. ____ Seiten + Anhang (Fotos, Projektskizzen)

Abgabetermin ist der _____

Später eingereichte (Teil-)Arbeiten werden nicht mehr entgegengenommen und mit einer ungenügenden Note bewertet.

Form (Für die Form wird ggf. ein Abzug von bis zu einer Note vorgenommen!):

= ansprechend / leichte Mängel / starke Mängel / unzureichend

Note insgesamt:

Köln, Datum

11 Dokumentationsordner

Nach der fachtheoretischen Ausbildungsphase beginnen Sie mit dem Berufspraktikum einen nächsten Schritt der Professionalisierung. Im Mittelpunkt steht in dieser Ausbildungsphase die Schlüsselqualifikation „sich weiterentwickeln“.

In diesem Zusammenhang dient Ihnen der Dokumentationsordner als ein Instrument, Ihren persönlichen und beruflichen Entwicklungsprozess während des Berufspraktikums darzustellen und zu strukturieren.

Der Dokumentationsordner sollte zum Praktikumsbesuch jeweils vorgelegt werden und kann ggf. zur Dokumentation der Gesprächsinhalte dienen.

1	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Praktikant:innen-Vertrag ⇒ Informationen zur Einrichtung 	Rahmenbedingungen
2	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Individueller Ausbildungsplan ⇒ Kontinuierliche Darstellung der Absprachen und Vereinbarungen mit der Praxisanleitung/Leitung ⇒ Berufliche Weiterbildung 	Individueller Ausbildungsplan
3	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Beobachtungsprotokolle ⇒ Beobachtungsanalysen ⇒ Fokussierung der Beobachtung ⇒ Kollegialer Austausch ⇒ Ideen für nächste Schritte ⇒ Lerngeschichte(n) ⇒ Visualisierung der Lerngemeinschaft(en) 	Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren nach Leu „Bildungs- und Lerngeschichten“
4	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Für die Planung relevante Auszüge aus den Bildungsgrundsätzen ⇒ Fachtexte zu Entwicklungsbereichen ⇒ Entwicklungsstand – Zone der nächsten Entwicklung 	Bildungs- und Entwicklungsbereiche
5	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Unterlagen über die Recherche zur Institution und zum Sozialraum ⇒ Informationen zur Konzeption der Einrichtung ⇒ Kooperationspartner ⇒ Notizen zur Vorbereitung des ersten Besuches durch die Praxislehrkraft 	Situationsanalyse
6	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Freispielbegleitung und -leitung ⇒ Teamarbeit ⇒ Kooperation mit Eltern ⇒ Netzwerkarbeit innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe 	Neue pädagogische Handlungsfelder
7	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Planungshilfe ⇒ Unterlagen aus dem Unterricht ⇒ Ideensammlungen für nächste Schritte ⇒ Projektskizze bzw. Lernwerkstatt ⇒ Vereinbarungen aus den Reflexionsgesprächen ⇒ Protokolle 	Planungen und Reflexionen
8	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Themensammlung ⇒ Ausarbeitung zum gewählten Thema ⇒ Literaturangaben und Fachtexte ⇒ Formular zur Themeneinreichung ⇒ Rechercheergebnisse und Notizen ⇒ Zeitplan 	Vorbereitung Kolloquium

12 Praxisbesuche im Berufspraktikum

Zu Beginn des Besuchs übernimmt der/die Berufspraktikant:in die **Begrüßung** der besuchenden Lehrkraft. Es folgt eine Klärung über Besonderheiten im **organisatorischen Ablauf** und über die Zeitplanung mit der Praxisanleitung. Für die Verzahnung der Ausbildungsanteile vom Lernort Schule und Lernort Praxis ist es vorgesehen, dass die Praxisanleitung sowohl bei der Hospitation als auch bei dem Beratungs- und Reflexionsgespräch anwesend ist.

In der Regel sind **4 bis 6 Praxisbesuche während des Ausbildungsjahres** vorgesehen.

Beim **ersten Besuch** stellt der/die Berufspraktikant:in mit Hilfe zuvor angefertigter Notizen die Einrichtung im Sinne der Sozialraum- und Institutionsanalyse vor. Der Fokus dieser Vorstellung liegt auf Besonderheiten der konkreten Praxisstelle. In diesem Zusammenhang werden auch bisherige Absprachen zum Beispiel über Zuständigkeiten erläutert.

In einem anschließenden Gespräch gemeinsamen mit der Praxisanleitung können individuelle Fragen geklärt und weitere Termine vereinbart werden.

Ab dem **zweiten Besuch** sind schriftliche Planungen vorzulegen, die, je nach Entwicklungsstand der Berufspraktikantin/des Berufspraktikanten und nach Anforderungen des aktuellen Ausbildungsstandes, in ihrem Umfang abzusprechen sind. Aufgabe zum zweiten Besuch ist die Planung und Durchführung eines Impulses.

Der **dritte Besuch** findet in der Regel im Rahmen des längerfristigen „Forschenden Lernens“ (als Lernwerkstatt oder Projekt) statt.

Die **Beobachtungszeit** der Praxislehrkraft beträgt in der Regel 30 bis max. 40 Minuten. Sie haben danach ca. 10 Minuten Zeit für die eigenständige Selbstreflexion. Für das daran anschließende Beratungs- und Reflexionsgespräch planen Sie bitte mit der Praxisanleitung noch einmal eine Zeitstunde ein.

Der oben beschriebene **Dokumentationsordner** liegt zum Praxisbesuch und insbesondere zum Reflexionsgespräch vor, um ggf. bisher angefertigte Beobachtungen, schulische Unterlagen oder den aktuellen Stand des Individuellen Ausbildungsplanes einsehen zu können.

Das **Reflexionsgespräch** orientiert sich am Gesprächsleitfaden für Reflexionsgespräche des BKE.

Zunehmend liegt die Durchführung des Beratungs- und Reflexions-Gespräches in der Verantwortung des Praktikanten/der Praktikantin. Er/sie sollte selbst das Gespräch einleiten, Informationen an die Gesprächspartner:innen geben sowie seine/ihre Reflexionskriterien deutlich machen. Eine aktive Haltung insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung von aus der Reflexion abzuleitenden Handlungsalternativen wird von den Berufspraktikant:innen zu diesem Ausbildungsstand erwartet.

Erwartungen Ihrerseits als Berufspraktikant:in oder als Leitung und Praxisanleitung sind in konstruktiver Form willkommen, sowohl im Rahmen der Gespräche während der Besuche vor Ort als auch z.B. im Rahmen des Treffens der Praxisanleitungen oder per E-Mail.

Wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit und auf den Besuch in Ihrer Einrichtung!

Die Praxis-Lehrkräfte



13 Das Gutachten

Das **Gutachten** der Praxisstelle ist für Teilnehmer:innen des ersten Kolloquium-Termins gemeinsam mit der Anmeldung zum Kolloquium einzureichen. Diejenigen, die einen späteren Kolloquium-Termin wahrnehmen, sprechen die Abgabefrist mit der Praxislehrkraft ab.

Es wird neben den Ihnen mitgeteilten Leistungsanforderungen bei der Beurteilung durch die begleitende Praxislehrkraft in angemessener Weise berücksichtigt. Insofern ist dieses Gutachten eine schulische Unterlage, die Ihnen (auch später) nicht durch die Schule ausgehändigt werden kann. Das Gutachten kann in Anlehnung an die „Aspekte der Leistungsbeurteilung im Berufspraktikum“ frei formuliert werden. Es ist kein Bestandteil künftiger Bewerbungsunterlagen.

Das Formular des Gutachtens kann auf unserer Homepage für den Bildungsgang als Dokument und PDF für die digitale oder handschriftliche Verwendung heruntergeladen werden.

Bitte organisieren Sie in der Einrichtung, dass das Gutachten **Bestandteil eines abschließenden Reflexionsgesprächs** zwischen Berufspraktikant:in und Anleiter:in sowie der Leitung der Einrichtung ist. Es sollte eine Kopie für die persönlichen Unterlagen ausgegeben werden, falls Sie es wünschen. Klären Sie inhaltliche Fragen unbedingt *bevor* Sie das Gutachten unterzeichnen.

14 Informationen zum Kolloquium

Das Kolloquium ist ein Fachgespräch, das in der Regel allein oder von zwei Berufspraktikant:innen pro Prüfungsgruppe vorbereitet und durchgeführt wird. Vorbereitung, Organisation und Strukturierung liegen in der Verantwortung der Berufspraktikant:innen.

15.1 Themenwahl, Anforderungsprofil und Beurteilungskriterien

Achten Sie darauf, **rechtzeitig** mit der **Themenwahl** zu beginnen, um ausreichend Zeit für die praktische Umsetzung zu haben. Das gewählte Thema sollte Sie wirklich interessieren, zur Auseinandersetzung motivieren und neugierig machen.

Bei der **Themenwahl** sollte es sich um ein Thema handeln, das eine **Problemstellung** aus Ihrer Praxis aufgreift und zu bearbeiten sucht. Die Problemstellung muss im Kolloquium deutlich werden (z.B. im Rahmen der Vorstellung Ihrer Praxiseinrichtung).

Die Themenwahl sollte bereits auf den **fachlichen Fokus** hinweisen. Es darf sich allerdings nicht um einen theoretischen Vortrag handeln. Der theoretische Teil *muss* sich mit der Praxis erkennbar **verzahnen** (z.B. durch eigene Erfahrungen, Bilder zur Konkretisierung des theoretisch Vorgestellten, Probleme der Umsetzung, Überraschungen und Erfolgserlebnisse, Reaktionen der Kinder/Jugendlichen oder Eltern). Erachten Sie die Prüfungskommission als Fachpublikum, dem Sie keine Theorien reproduzierend erläutern.

Bei einem Rückgriff auf ein **Thema aus dem Modul** oder auf das **Thema zum „Forschenden Lernen“** *müssen* deutlich erkennbare Vertiefungen, Erweiterungen, neue Problemstellungen, Innovationen in der Einrichtung (Raumgestaltung, Teamarbeit, Anschaffung, Elternbildung,



neue Schwerpunkte etc.) erkennbar sein. Andernfalls können diese Ausführungen nicht im Sinne einer Kolloquiumsleistung gewertet werden.

Die **Präsentation** im Kolloquium sollte auf **Methoden** zurückgreifen, die erkennbar mit dem Thema zusammenhängen (z.B. Aufbau einer kleinen Station zur Abenteuerpädagogik, Präsentationen oder Dokumentationen, die auch im Rahmen der Kooperation mit Eltern genutzt wurden, Handpuppen, die für Rituale im Tagesablauf genutzt wurden, kurze Beispieldialoge zwischen den Berufspraktikant:innen, die so auch z.B. mit Eltern oder im Team stattgefunden haben).

Das Kolloquium wird als **freier Vortrag** umgesetzt, der sich allenfalls auf Stichwortkarten stützt. Auch Powerpoint-Präsentationen dürfen lediglich zur Visualisierung des frei Vorgetragenen dienen, ein Ablesen von Text ist nicht im Sinne der Aufgabenstellung.

Ein **kritisch-reflexiver Umgang** mit den eigenen Handlungsstrategien und Prozessdarstellungen wird vorausgesetzt. In diesem Zusammenhang sollten also auch zumindest Ansätze einer Problematisierung des eigenen Handelns sowie Handlungsalternativen deutlich werden!

Beispielthemen:

(Motto)	„ Wir verstehen uns gut! “
Methode	Kooperationsansätze
Bildungs-/ Entwicklungsbereich	für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit
Zielgruppe	zwischen Kita und Eltern mit Migrationshintergrund
Arbeitsfeld	im Familienzentrum.

(Motto)	„ Wir (er)finden Muster und Formen! “
Methode	Handlungsansätze zur alltagsintegrierten
Bildungs-/ Entwicklungsbereich	mathematischen Bildung
Zielgruppe	für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren
Arbeitsfeld	in einer Kindertageseinrichtung

15.2 Fachpraktische Prüfung (Kolloquium)

Die **Dauer** des Kolloquiumsgesprächs beträgt **pro Prüfungsteilnehmer:in 20 Minuten**. Das Kolloquium wird aus schulorganisatorischen Gründen in der Regel als Team mit zwei Berufspraktikant:innen aus einer Praxisgruppe (=gleichen Praxislehrkraft) umgesetzt.

Für ein Team aus **zwei Prüflingen** bedeutet das eine Dauer von **40 Minuten** für das Kolloquiumsgespräch. Die folgenden Angaben gelten für ein Zweierteam:

Der **Einstieg** sollte in diesem Fall 10 Minuten nicht überschreiten, in den letzten 10 Minuten beteiligt sich der/die Prüfer:in durch Nachfragen am Fachgespräch, auch der/die Prüfungsvorsitzende kann sich in das Gespräch einbringen.



Die Praxisanleitungen können gemäß den Richtlinien am Kolloquium teilnehmen, wenn alle Prüflinge der Kolloquiumsgruppe und der/die Vorsitzende des Prüfungsausschusses zustimmen. Sie dürfen sich nicht am Gespräch beteiligen. Sie können im anschließenden Bewertungsgespräch der Prüfungskommission gegenüber aus der Sicht der Praxissituation Stellung nehmen und bei der Notengebung beraten.

15.3 Rechtlicher Rahmen

Die rechtlichen Grundlagen der Ausbildung und der fachpraktischen Prüfung im Berufspraktikum sind der Verordnung über die Ausbildung in den Bildungsgängen des Berufskollegs – APO-BP zu entnehmen.

Für die Fachschule für Sozialpädagogik:

(APO-BK vom 26. Mai 1999, zuletzt geändert durch Verordnung vom 27. November 2018, Anlage E)

§ 31 Fachpraktischer Ausbildungsabschnitt (Berufspraktikum)

(1) In der konsekutiven Organisationsform schließt sich die fachpraktische Ausbildung in Form des Berufspraktikums an den erfolgreich abgeschlossenen theoretischen Prüfungsteil an und dauert in der Regel zwölf Monate. Es kann auf Antrag auf bis zu sechs Monate verkürzt werden, wenn die Antragstellerin oder der Antragsteller bereits mindestens drei Jahre in sozialpädagogischen Einrichtungen oder in Einrichtungen der Behindertenhilfe beruflich tätig war und während des fachtheoretischen Ausbildungsabschnittes und im Fachschulexamen mindestens befriedigende Leistungen erbracht hat. Das Berufspraktikum endet mit einer Prüfung in Form eines Kolloquiums.

(2) Unabhängig von der Organisationsform ist die fachpraktische Ausbildung an einer anerkannten sozialpädagogischen Einrichtung für die Fachrichtung Sozialpädagogik oder Einrichtung der Behindertenhilfe für die Fachrichtung Heilerziehungspflege unter Anleitung einer Fachkraft mit Berufserfahrung abzuleisten. Die oder der Studierende wählt mit Zustimmung der Schulleitung die Ausbildungsstätte.

(3) Die Studierenden sind, unabhängig von der Organisationsform, nach einem individuellen Ausbildungsplan auszubilden, der mit dem Berufskolleg abzustimmen ist. Im Rahmen des Ausbildungsplans wird auch festgelegt, welche besonderen Aufgaben im Rahmen der fachpraktischen Ausbildung durchgeführt werden sollen.

(4) Die fachpraktische Ausbildung wird von den Lehrkräften des Berufskollegs begleitet. Der praxisbegleitende Unterricht wird in der konsekutiven Organisationsform in der Regel als Blockunterricht erteilt.

§ 32 Zulassung zur fachpraktischen Prüfung in den Fachrichtungen Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege

(1) Über die Zulassung zur fachpraktischen Prüfung entscheidet der allgemeine Prüfungsausschuss in der Zulassungskonferenz. Die Zulassung wird erteilt, wenn die Leistungen während des Berufspraktikums mindestens mit „ausreichend“ bewertet wurden.

(2) Ein nicht mindestens mit „ausreichend“ abgeschlossenes Berufspraktikum kann wiederholt werden. Für die Wiederholung legt der allgemeine Prüfungsausschuss einen Zeitraum von mindestens drei und höchstens zwölf Monaten fest. Eine zweite Wiederholung ist in besonderen Ausnahmefällen mit Genehmigung der oberen Schulaufsichtsbehörde zulässig.

§ 33 Fachpraktische Prüfung in den Fachrichtungen Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege

(1) In der fachpraktischen Prüfung in Form des Kolloquiums soll der Nachweis erbracht werden, dass die in der Ausbildung vermittelten Qualifikationen in der Berufspraxis umgesetzt werden können.

(2) Vier Wochen vor dem Kolloquium wird von der oder dem Studierenden ein Themenbereich, der Gegenstand des Kolloquiums sein soll, vorgeschlagen und mit der das Berufspraktikum anleitenden Lehrkraft im Benehmen mit der Praxisstelle abgestimmt. Die Lehrkraft kann in begründeten Fällen vorgeschlagene Aufgaben oder Themen ablehnen. Das Kolloquium wird vom Fachprüfungsausschuss abgenommen, der ein Mitglied mit der Gesprächsführung beauftragt. Das Kolloquium kann auch als Gruppengespräch durchgeführt werden.

(3) Fachkräfte aus den sozialpädagogischen Einrichtungen oder Einrichtungen der Behindertenhilfe sind mit beratender Stimme zugelassen.

(4) Das Ergebnis der fachpraktischen Prüfung wird durch eine Gesamtnote festgestellt. In der konsekutiven Organisationsform ergibt sich die Gesamtnote aus der Note für die berufspraktischen Leistungen während des Berufspraktikums und der Note des Kolloquiums. Die Note für die berufspraktischen Leistungen wird zweifach gewichtet. In der praxisintegrierten Organisationsform ergibt sich die Gesamtnote aus der Note des Faches „Praxis“ und der Note des Kolloquiums. Die Note für das Fach Praxis wird zweifach gewichtet.

(5) Die fachpraktische Prüfung ist bestanden, wenn die Gesamtleistung mit mindestens „ausreichend“ bewertet wird. Bei nicht bestandener fachpraktischer Prüfung entscheidet der allgemeine Prüfungsausschuss über Art und Umfang der Wiederholung.

Für das Berufliche Gymnasium:

(APO-BK vom 26. Mai 1999, hier: Anlage D)

§ 42 Fachpraktisches Ausbildungsjahr (Berufspraktikum)

(1) Das Berufspraktikum schließt sich an die erfolgreich abgeschlossene erste Teilprüfung der Berufsabschlussprüfung an. Es dauert zwölf Monate. Es kann in besonderen Fällen mit Zustimmung der Schulleiterin oder des Schulleiters auch mit weniger als der wöchentlichen Regelarbeitszeit, mindestens jedoch halbtagsweise abgeleistet werden; in diesen Fällen dauert es entsprechend länger. Das zwölfwöchige Praktikum in der Jahrgangsstufe 14 wird auf das Berufspraktikum angerechnet.

(2) Das Berufspraktikum ist an einer anerkannten sozialpädagogischen Einrichtung unter Anleitung einer sozialpädagogischen Fachkraft mit Berufserfahrung abzuleisten. Die Schülerin oder der Schüler wählt mit Zustimmung der Schulleiterin oder des Schulleiters die Ausbildungsstätte.

(3) Die Berufspraktikantin oder der Berufspraktikant schließt mit dem Träger der Einrichtung einen Praktikantenvertrag. Eine Ausfertigung des Vertrages erhält die Schulleitung.



(4) Die Praktikantinnen und Praktikanten sind nach einem Ausbildungsplan auszubilden, der mit der Schule abzustimmen ist. Das Berufspraktikum wird von der Schule begleitet. Der praxisbegleitende Unterricht wird in der Regel in Blöcken erteilt.

(5) Die Leistungen im Berufspraktikum werden von der anleitenden Lehrkraft beurteilt. Beurteilungsgrundlagen sind Beobachtungs-, Verlaufs- und Ergebnisprotokolle, Situationsanalysen, Planung und Reflexion pädagogischer Prozesse sowie ein Gutachten der Anleiterin oder des Anleiters in der Praxisstelle. Das Berufspraktikum ist erfolgreich abgeschlossen, wenn die Leistungen mit mindestens „ausreichend“ bewertet werden.

(6) Das Berufspraktikum muss innerhalb von drei Jahren nach der ersten Teilprüfung der Berufsabschlussprüfung abgeschlossen sein. In besonderen Fällen kann die Frist auf Antrag der Schülerin oder des Schülers durch die obere Schulaufsichtsbehörde verlängert werden.

(7) Ein nicht erfolgreich abgeschlossenes Berufspraktikum kann wiederholt werden. Für die Wiederholung legt der allgemeine Prüfungsausschuss einen Zeitraum von mindestens drei bis höchstens zwölf Monaten fest. Eine zweite Wiederholung ist in besonderen Ausnahmefällen mit Genehmigung der oberen Schulaufsichtsbehörde zulässig.

§ 43 Fachpraktische Prüfung

(1) Am Ende des Berufspraktikums findet eine Prüfung in Form eines Kolloquiums statt; es ist für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend.

(2) Über die Zulassung zum Kolloquium entscheidet der allgemeine Prüfungsausschuss in der Zulassungskonferenz. Mitglieder des allgemeinen Prüfungsausschusses sind die oder der Vorsitzende, die Schulleiterin oder der Schulleiter sowie die Lehrkräfte, die die Praktikantinnen und Praktikanten angeleitet und unterrichtet haben. Die Zulassung zum Kolloquium wird erteilt, wenn das Berufspraktikum erfolgreich abgeleistet wurde.

(3) Im Kolloquium soll nachgewiesen werden, dass die im Berufspraktikum (der fachpraktischen Ausbildung) erworbenen Qualifikationen selbstständig in der praktischen Erziehungsarbeit umgesetzt werden können.

(4) Vier Wochen vor dem Kolloquium wird von der Schülerin oder dem Schüler ein Themenbereich, der Gegenstand des Kolloquiums sein soll, vorgeschlagen und mit der das Berufspraktikum betreuenden Lehrkraft im Benehmen mit der Praxisstelle abgestimmt. Die Lehrkraft kann in begründeten Fällen vorgeschlagene Aufgaben oder Themen ablehnen.

(5) Das Ergebnis der Prüfung wird durch eine Gesamtnote festgestellt. Die Gesamtnote ergibt sich aus der Note für die berufspraktischen Leistungen während des Berufspraktikums und der Note des Kolloquiums. Die Note für die berufspraktischen Leistungen wird dabei doppelt gewichtet.

(6) Das Kolloquium dauert mindestens 20, höchstens 30 Minuten, und kann auch als Gruppengespräch durchgeführt werden.

(7) Die Prüfung ist bestanden, wenn die Gesamtleistung mit mindestens „ausreichend“ bewertet wird.

(8) Eine nicht bestandene Prüfung kann einmal wiederholt werden. Der allgemeine Prüfungsausschuss entscheidet über Art und Umfang der Wiederholung.

15.4 Form und Verfahren

Anmeldung zum Kolloquium

Spätestens vier Wochen vor dem abschließenden Kolloquium sind der Schulleitung (über die praxisbetreuenden Lehrkräfte) folgende Unterlagen schriftlich und verbindlich einzureichen:

- Die Mitteilung eines **Themas**, das Gegenstand des Kolloquiums sein soll.
Das Thema ist als Fachtitel zu formulieren (vgl. 15.1)
- Das **Gutachten** der Praxisstelle.

16 Umgang mit Fachliteratur

Die pädagogische Arbeit im Berufspraktikum muss stets fachtheoretisch fundiert und begründet sein, so dass eine Auseinandersetzung mit Fachliteratur nachgewiesen wird. Die verwendeten Textbezüge sind entsprechend anzugeben.

Es wird erwartet, dass Sie sich auch bezüglich der Progression des Bildungs- und/oder Entwicklungsbereiches fachlich einarbeiten und dies mit Hilfe der Fachliteratur belegen.

Kurzverweise im Text (Angabe von Autor:in und Seitenzahl) sind wünschenswert, ein Quellenverzeichnis am Ende der Arbeit ist notwendig.



17 Quellenangaben und zugrunde liegende Fachliteratur

- **Bostelmann**, Antje und Fink, Michael: Seht mal, was ich kann! Das heuristische Lernen von Kleinkindern. Berlin, 2012.
- **Crowther**, Ingrid: Im Kindergarten kreativ und effektiv lernen – auf die Umgebung kommt es an. Berlin, 2012³.
- **Günder**, Richard und Nowacki, Katja: Praxis und Methoden der Heimerziehung. Entwicklungen, Veränderungen und Perspektiven der stationären Erziehungshilfe, Troisdorf, 2020⁶.
- **Heidemann**, Wilhelm und Greving, Heinrich: Praxisfeld Heimerziehung. Lehrbuch für sozialpädagogische Berufe / Lehrbuch für sozialpädagogische Berufe, Troisdorf, 2021³.
- **Hille**, Katrin; Evanschitzky, Petra; Bauer, Agnes: Das Kind – Die Entwicklung zwischen drei und sechs Jahren. Psychologie für Erzieherinnen. Bern/Köln, 2013.
(insbesondere S. 182-183, Zone der nächsten Entwicklung und S. 191-191 Dem Kind zugewandt sein)
- **Kollmann**, Irmgard und Bodenbug, Inga: Frühpädagogik – arbeiten mit Kindern von 0-3 Jahren: Arbeitsheft: Ein Lehrbuch für sozialpädagogische Berufe, Troisdorf, 2018³.
- **Leu**, Hans Rudolf u.a.: Bildungs- und Lerngeschichten. Weimar, 2007.
- **Metschies**, Hedwig und Gerhards, Alfred: KompaktWISSEN. Gesprächsführung in Kita und Jugendhilfe, Hamburg, 2018.
- **Ministerium** für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.): Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation in Kindertagesstätten. Begleitbroschüre zum gleichnamigen Videofilm von Lorenz Müller und Thomas Plöger, Kiel 2003.
- **Stamer-Brandt**, Petra: Projektarbeit in der Kita. Verlag Herder, 2018.
- **Wüstenberg**, Wiebke und Schneider, Kornelia: ICH – DU – WIR. Wie Kinder in den ersten drei Lebensjahren ihre Beziehungen miteinander gestalten. Erkenntnisse aus Forschung und Praxis. Berlin, 2021² (vollständig überarbeitete erweiterte Auflage).
- <https://www.partizipation-und-bildung.de> (Stand April 2023).